

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 12

Artikel: Schulexamen auf dem Land
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-503399>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

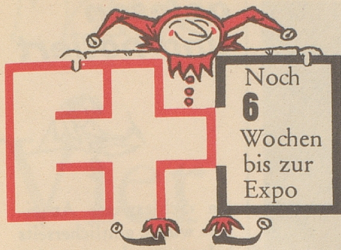
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Es werden nun allenthalben in far-
bigen Inseraten wertbeständige Er-
innerungen angeboten an ein Er-
eignis, von dem man höchstens Zu-
kunftsvisionen haben kann: An die
Schweizerische Landesausstellung
1964. Ob es Leute gibt, die sich
an eine Ausstellung leichter erin-
nern können, wenn sie einen gol-
denen Taler vor sich liegen haben,
auf dem in 900/1000 feinem Gold
graphisch sauber der Name der
Veranstaltung und auf der Rück-
seite geometrische Figuren plus
Schweizerkreuz eingeprägt sind?
Diese Frage können wir nur bei
den folgenden Berufskategorien mit
einem franken «Ja» beantworten:
Gedenkaler-Präger, Banken, Gra-
phiker und Werbeagenten.

*

Diese Gedenktaler sind übrigens
ein Hinweis auf die Verführungen,
denen wir unterliegen sollen, und
es entbehrt nicht einer gewissen
Ironie, daß gerade die Bankinsti-
tute, die uns bald väterlich und ge-
bieterisch in spartanische Zucht
nehmen werden, uns zu neuen Käu-
fen verlocken.

*

Allerdings, die Reklame behauptet
ja, diese Taler seien eine «wertbe-
ständige Erinnerung». Das soll of-
fenbar heißen, etwas weniger wer-
bemäßig ausgedrückt der Goldge-
halt lasse sich immer zu einer kauf-
kräftigen Summe umschmelzen. Uns
aber wäre es, offen gesagt, viel lie-
ber, wenn uns die Banken heute in
Farbinseraten einen simplen Schwe-
izerfranken mit der Jahrzahl 1964
im Schmuckkästchen zum Preis von
einem Franken anbieten und davon
behaupten würden, es sei dies eine
wertbeständige Erinnerung an die
Expo 1964! Guy Vivraverra

Hersteller: Brauerei Uster, Uster

Konsequenztraining

In seiner «Alten Dame» heisst der
anvisierte Ort «Güllen», im «Her-
kules» versinkt nicht nur der Stall
des Augias, sondern das ganze an-
visierte Land tief im Mist – der
Schweizer Dramatiker Friedrich
Dürrenmatt hat der Vorwürfe ge-
nug einstecken müssen, das eigene
Nest zu beschmutzen.

Aber nicht in einem «erfundenen»
Stück Dürrenmatts, in einer wirk-
lichen Sitzung des Zürcher Ge-
meinderates rief ein Mahner: «Am
Zürichberg stinken einzelne Bäche.
Überall fängt es an zu stinken.
Auch in Glattbrugg stinkt's. Alles
stinkt!» Boris

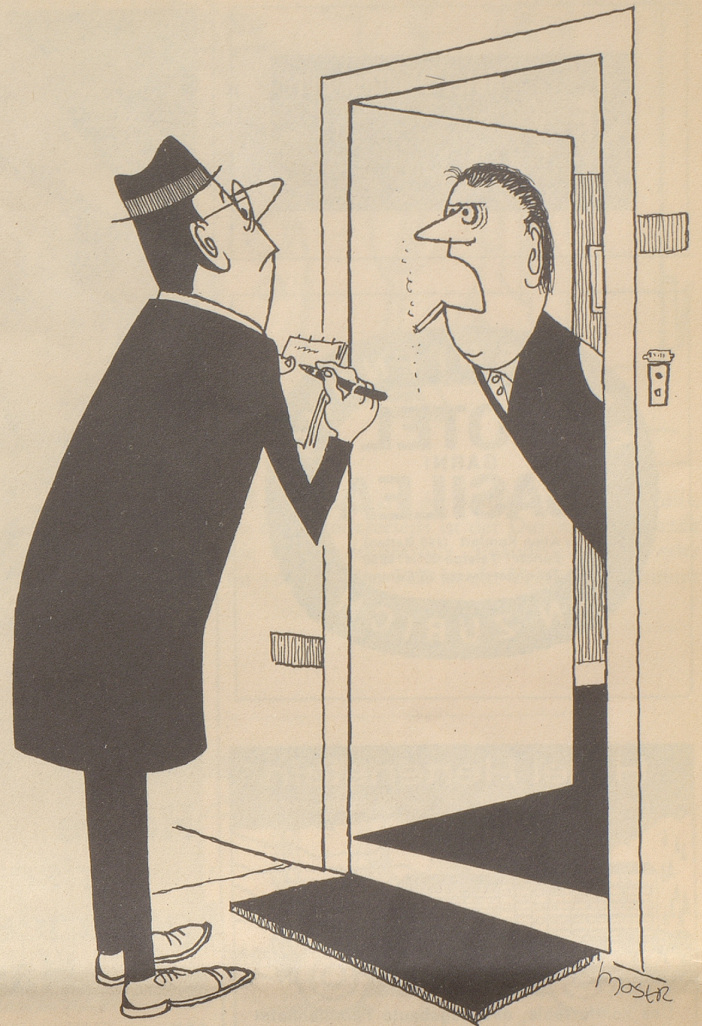
Einstein und die Literatur

Wir saßen zwanglos in der Lo-
canda, unser sechs oder sieben, eine
Schauspielerin war dabei, ein Phi-
losoph, ein Mathematiker auch,
und man plauderte von dies und
jenem. Der Philosoph vor allem
erläuterte sein neuestes Werk und
wer ihn kannte, wie er mit rasan-
tem Temperament, die Rechte scharf
in die Höhe gereckt, zu plädieren
wußte, der begriff, daß kaum ein
anderer noch zu Worte kam. Die
Schauspielerin lächelte freundlich,
als er ihr seinen «Generalangriff
auf die Persönlichkeit» fast wört-
lich erläuterte. Dann schloß er, wie
ein Staatsanwalt: «Mein Werk war
das Letzte, was der große Einstein
in seiner letzten Nacht las – man
fand es aufgeschlagen auf seinem
Nachtischchen, jawohl!» Dann
setzte er sich.

In die Stille hinein hörte man trok-
ken und sachlich den Mathemati-
ker: «Und also an Ihrer Philoso-
phie ist Einstein gestorben!» Fr.

Theo Lingen,

der unverwüsthche Altmeister des
Humors, sagte kürzlich leicht ele-
gisch: «Wenn man einen Anzug
beinahe abgetragen hat, dann be-
ginnt erst seine Glanzzeit!» OA



«Mir mached en Umfrag: Si händ sicher au i alle Zytige gläse wie ungesund
daß s Rauche sei — hät das uf Sie e Wirkig gha?»

«Ja — ich lise kei Zytig meh!»

Schulexamen auf dem Land

Viele Eltern, Behördemitglieder und
auch der Pfarrer sind da. Der Leh-
rer behandelt mit den Schülern das
Dreieck mit den Winkelbezeich-
nungen alpha, beta, gamma. «Wißt
ihr auch sonst Worte, in denen
griechische Buchstaben vorkom-
men?» fragt er die Kinder. Nach
einigem Zögern kommen die Ant-
worten: «Omegauhren», «Alpha-
bet», «Alpha Romeo» usw. Der
Lehrer möchte noch gerne das Bibel-
wort hören: «Ich bin das A und
das O ...» Um den Schülern etwas
nachzuhelfen, sagt er: «Wenn ich
den Herrn Pfarrer ansehe, kommt

mir noch etwas in den Sinn.» Keine
Antwort. Endlich meldet sich ein
Schüler sehr eifrig: «Analphabet!»
BE

Unter Meistern

Schneidermeister sitzt auf dem
Coiffeurstühlchen und läßt sich
den Pfarrer Künzli aus dem Ge-
sicht schaben. «Hm», sagt der Coif-
feur, «Iri Hoor hetted s Schniide
au wider emol nöötig!»
«Lönz mi in Fride», reagiert der
Schneidermeister, «Iri Hose hetted
s Bögle au wider emol nöötig, aber
ich wirf en-es au nid jedesmol
voor!» fh

Feuer breitet sich nicht aus,
hast Du **MINIMAX** im Haus!